

Bierstadter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Koppenheim, Massenheim, Nebenbach, Ranzod, Nordensdorf, Rombach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungs-Biste unter Nr. 1110a.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 80 Pfennig, incl. Bringerlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und bestellgeld.

Fernruf 2027.

Dienstag, den 24. März 1914.

14. Jahrgang.

Nr. 70.

Drohende Revolution in Irland.

23. März.

Die Lage wird kritisch.

Die Lage in Ulster hat eine derartige Verschärfung erfahren, daß mit einem bevorstehenden Ausbruch der Bewegung gerechnet werden muß. In London ist man sich über den Ernst der Situation vollkommen klar, wie aus den militärischen Maßnahmen hervorgeht, die man getroffen hat, um die drohende Rebellion, falls sie wirklich zum Ausbruch kommen sollte, im Keime zu ersticken.

Militärische Vorbereitungen.

Im Generalsstabsgebäude legt man seit Freitag eine fleißige Tätigkeit an den Tag. Es wird Tag und Nacht gearbeitet, und die leitenden militärischen Stellen sind offenbar bemüht, einen vollkommenen Feldzugsplan gegen Ulster auszuarbeiten.

Die Maßnahmen der Unionisten.

Die Unionisten haben auf Sonnabend, den 4. April, im Hyde Park eine riesige Protestkundgebung gegen die Verwendung des Militärs zur Unterdrückung der Bewegung in Ulster angekündigt. Große Aufregung, besonders in unionistischen Kreisen, hat die Rede des Schatzkanzlers Lloyd George hervorgerufen, die dieser am Sonnabend in Huddersfield hielt. Der Minister führte u. a. aus, die Ulsterfrage sei das ernsteste Problem, das seit den Tagen der Stuarts aufgetaucht sei. Die Repräsentativ-Verfassung sei aufs höchste getreten. Wenn die Liberalen jetzt den Rückzug an der Regierung eines großen Reiches mitzuwirken. Der Schatzkanzler gab am Schluß seiner Rede dann noch dem Zweifel Ausdruck, daß die Unionisten zu einem Entgegenkommen bereit seien und eine Verständigung in der irischen Frage wünschen.

Massen-Abschiedsgehe.

Am Freitag früh erhielten die Offiziere der 3. Kavalleriebrigade in Dublin die Mitteilung des Kriegesministers, daß sie, wenn sie nicht bereit wären, unter gewissen Voraussetzungen aktiven Dienst in Ulster zu leisten, binnen 12 Stunden ihren Abschied einzubringen hätten. Nach der Parade fand eine Offiziersversammlung statt. Brigadegeneral Gough erklärte, er habe bereits seinen Entschluß gefaßt und fordere die Offiziere auf, die Lage zu überdenken und ihm ihre Entscheidung mitzuteilen. Offenbar hatten sie sich bereits vorher entschieden, denn fast alle Offiziere erklärten sofort, sie würden dem Begehren des Generals folgen und ihre Abschiedsgehe nehmen. Dieses Ergebnis wurde telegraphisch dem 76. von den 76 Offizieren dem Beispiel folgten.

Am Freitag wurde der Oberbefehlshaber der 3. Kavalleriebrigade hierüber in Kenntnis gesetzt. Er setzte sich sofort mit dem Kriegsministerium in Verbindung und hatte am Sonnabend Besprechungen mit den Offizieren der 4. Infanterie und der 5. Lanciers. Sir Arthur Paget erklärte, das Kriegsamt sei bereit, das Abschiedsgehe des Generals Gough und des ranghöchsten Majors anzunehmen. Die anderen Offiziere würden dagegen die Konsequenzen zu tragen haben, das heißt, sie würden wegen Gehorsamsverweigerung verurteilt und vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Zugleich wurde den Offizieren gemeldet, daß die Truppenbewegungen in Ulster nur den Zweck hätten, das Staatselgentum vor Schädigung und der Polizei in der Aufrechterhaltung der Ordnung beizustehen. Die Offiziere erklärten sich unter dieser Voraussetzung bereit, nach Ulster zu gehen, erklärten aber definitiv,

an Feindseligkeiten gegen Ulster nicht teilzunehmen. Diese Erklärung wurde nach London telegraphiert, worauf General Gough und die Obersten der 13. Lanciers und der 5. irischen Lanciers nach London geschickt wurden. Einstweilen sind die Befehle für den Transport der Kavallerie nach Ulster aufgehoben worden.

Erklärungen Asquiths.

Die „Times“ ist von dem Premierminister Asquith mit der Erklärung ermächtigt worden, die Bewegung der Truppen in Irland sei lediglich eine Vorichtsmaßregel. Die Absicht sei nur, einen verstärkten Schutz für die Waffen, Munition und militärischen Vorräte zu beschaffen, die sich zerstreut in den Provinzen befänden. Die sogenannte Bewegung der Flotte werde einfach in der Benutzung von zwei kleinen Kreuzern zum Transport einer Truppenabteilung nach Irland, ohne daß sie dabei durch die Straßenbewegungen zu marschieren hätten. Weitere Truppenbewegungen seien nicht beabsichtigt. Die Gerüchte von einer Erlaß von Verhaftungsbefehlen gegen die Führer von Ulster hätten nicht die geringste Begründung; die Regierung habe nie einen solchen Schritt abgesehen.

Politische Rundschau.

+ Berlin, 23. März.

Der Kaiser hat am Sonntagabend 6 1/2 Uhr seine Reise nach dem Süden angetreten. Am Montag vormittag 11 Uhr traf der Kaiser programmäßig in Wien ein, wo er trotz des regnerischen Wetters vom Kaiser Franz Joseph persönlich empfangen wurde. Auch der Herzog von Cumberland war diesmal ebenfalls aus dem Bahnhof erschienen. Außer ihm hatten sich die Erzherzöge Karl Franz Joseph, Leopold und Franz Salvator sowie Karl Albrecht eingefunden. Als Kaiser Wilhelm den Wagen verlassen hatte, ging er rasch auf Kaiser Franz Joseph zu, und die beiden Monarchen küßten sich einige Male herzlich und blieben einige Minuten in vertrautem Gespräch stehen, worauf Kaiser Wilhelm dem Herzog von Cumberland die Hand bot. Er sprach alsdann mit dem Cumberlander Herzog in bester Laune.

Der Kaiser hat nach seiner gestrigen Ankunft im Schönbrunner Kaiserpalast als ersten Besuch den Herzog von Cumberland empfangen, der sich sofort, nachdem Kaiser Wilhelm sich umgezogen hatte, bei ihm meldete. Der Besuch dauerte über eine Viertelstunde. An dem darauf folgenden Dejeuner nahmen 60 Personen teil. Nachher empfing der Kaiser den Professor Marschall, der ihm ein kunstvoll gearbeitetes, vom Kaiser für das Wiener Rathaus bestelltes Bronzerelief unterbreitete. Das Kunstwerk verewigt den Augenblick, in dem Kaiser Wilhelm als Gast der Gemeinde Wien die historisch gewordene Rede „von der schimmernden Wehr“ hält. Mehr als fünfzig lebensgetreue Porträts schmücken das Bronzerelief. Im Auftrage Kaiser Wilhelms legte Militärattaché Graf Kragenen in der Kaisergruft bei den Kapuzinern an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf kostbare Kränze nieder.

Prinzessin Mathilde von Braunschweig, die Mutter des Fürsten Günther, ist am Montag in Rudolfsstadt gestorben.

Das württembergische Königspaar ist in Erwiderung des vorjährigen Besuchs des bayerischen Königspaares am Montag in München eingetroffen und festlich empfangen worden.

Die Einweihung der königlichen Bibliothek in Berlin. Am Sonntag wurde der Prachtbau an der Ecke der Linden und der Charlottenstraße, der jetzt das Heim der königlichen Bibliothek und der königlichen Akademie der Wissenschaften bildet, mit einem glänzenden Festakt seiner Benützung übergeben. Der Kaiser dankte in seiner Ansprache allen, die an dem Zustandekommen der neuen Bibliothek beteiligt waren, zu der der Große Kurfürst 1659 den Grund gelegt habe, die jetzt als reiches Erbe der Vergangenheit vor uns liege. „Möge alle wissenschaftliche Arbeit, die in diesem Hause geleistet wird,“ so schloß der Monarch seine Rede, „von tiefem sittlichem Ernst, von treuer Pflichterfüllung und von schlichter Frömmigkeit getragen sein nach dem Vorbilde des Herrschers, dessen Geburtstag wir heute begehen und dessen warmem Interesse Bibliothek und Akademie so manche Förderung zu verdanken haben. Dann wird göttlicher Lebenshauch ihr Werk durchwehen zum Ruhme deutschen Wissens und Wesens.“ Eine besondere Bedeutung hatte der Sonntag für die königliche Bibliothek und ihre Weiterentwicklung dadurch, daß Erzherzog Harnad die erfreuliche Mitteilung machen konnte von der Begründung einer Vereinigung von Freunden der königlichen Bibliothek, die sich die dankenswerte Aufgabe stellt, dem Institut die Erwerbung von Bücherschätzen zu ermöglichen, zu deren Erhebung die regelmäßigen Einnahmen nicht ausreichen. Schon jetzt hat sich diese Vereinigung durch Stiftung wertvoller Drucke verdient gemacht. Den Abschluß des Festes bildete ein farbenprächtiger Studentenfestzug von den Linden durch die Siegesallee zum Reichstag und zum Brandenburger Tor zurück. Aus Anlaß der Einweihungsfeier wurde dem Kultusminister von Trott zu Solz das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub, dem Wirkl. Geh. Ober-Hofbaurat Ihne das Prädikat, Erzherzog, dem Generaldirektor der königlichen Bibliothek Wirkl. Geh. Rat Professor Dr. Harnad der erbliche Adel verliehen worden.

Deutsch-russische Vorstellungen bei der Pforte. Der serbische Geschäftsträger in Konstantinopel erhielt ein Telegramm aus Belgrad, in dem gemeldet wird, daß Vanden türkisch-bulgarischer Komitatzis, insgesamt 20 000 Mann, plötzlich an der serbischen und auch an der griechischen Grenze erschienen seien und eine ständige Bedrohung für die dortigen Bewohner bedeuten. Der serbische Geschäftsträger begab sich gemäß den Instruktionen seiner Regierung zum deutschen und russischen Botschafter. Beide erklärten, daß ihnen die Tatsache von dem Vorhandensein der Komitatzis bekannt sei, daß diese Vanden aber durchaus nicht so stark seien, wie dies von der serbischen Regierung angegeben werde. Jedenfalls versprachen aber beide Botschafter, sowohl dem serbischen wie auch dem griechischen Geschäftsträger unmittelbar diesbezüglich einen diplomatischen Schritt bei der Pforte zu unternehmen.

Parlamentarisches.

Die Osterferien des Reichstages beginnen nach einem

Beschlusse des Senatorenkonvents am Freitagabend und dauern bis zum 28. April. In diesen Tagen sollen noch der Etat für Klautschou, dann Wahlprüfungen, der Duellantrag und der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklausel erledigt werden.

Kirche und Schule.

Der neue katholische Feldprediger D. Heinrich Köppen, bisher Militärseelsorger des 6. Armee-Korps in Breslau, empfing am Sonntag in der neuen katholischen Garnisonkirche in Berlin die bischöfliche Weihe. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein starkes Kontingent stellten die katholischen Mannschaften der Berliner Garnison unter Führung ihrer Offiziere. Der Feldprediger auch zahlreiche Mitglieder der Berliner Gesellschaft bei. Man bemerkte den Fürsten von Hohenhausen, den Kriegsminister v. Falkenhahn, mit Gemahlin, Minister von Dallwitz, den kommandierenden General v. Plettenberg, den Kommandanten von Berlin, Generalleutnant v. Bonin, den zum Generalmajor beförderten bisherigen Kommandeur des Kaiser-Franz-Garderegimentregiments Freiherrn v. Freng und zahlreiche höhere Offiziere der Garderegimenter und der Marine. Die Konsekration nahm der Erzbischof von Köln, D. Hartmann, vor, dem der Bischof von Münster, D. Bogenburg, und der Weihbischof von Breslau, D. Augustin, assistierten.

Europäisches Ausland.

Rußland.

Die russischen Kaisermandöver. Einer Information des „Matin“ aus Petersburg zufolge wird sich der russische Kriegsminister Suchomilnow am 24. März mit einer Anzahl hoher Generalstabsoffiziere nach Kirow kommen, um die Leitung der russischen Kaisermandöver zu übernehmen. Diese Übungen werden nur von Offizieren ausgeführt werden und tragen in Rußland den Namen „Militärische Spiele“. Sie sind aber trotz ihres harmlosen Namens tatsächlich Mandöver, die den Kriegsfall so sehr als möglich nachahmen. Der Unterschied von den Mandavern in anderen europäischen Ländern ist eben nur der, daß an den Übungen in Rußland die Mannschaften nicht teilnehmen.

Spanien.

Senatswahlen in Spanien. Am Sonntag fanden in Spanien die Wahlen zum Senat statt. Nach dem amtlich bekanntgegebenen Wahlergebnis erhielten die Konfessoren 92, die Liberalen 51, die Katholiken 10 Sitze (darunter 8 höhere Geistliche), die Regionalisten 7, die Republikaner 7, die Sozialisten 2, die Integristen 2 Sitze.

Türkei.

Erzultan Abdul Hamid schwer krank. Wie in London eingetroffene Privatbesprechungen aus Konstantinopel melden, ist der Gesundheitszustand des Sultans Abdul Hamid äußerst schlecht. In ärztlichen Kreisen verlautet, daß sein Ableben nahe bevorsteht.

Asien.

China.

Die chinesische Konstitution. Der Entwurf der chinesischen Konstitution wurde von einer Spezialkommission beendet. Die Konstitution räumt dem Präsidenten eine große Machtvollkommenheit ein und gestattet ihm, unter Umständen selbstherrliche Gewalt anzuwenden. Er kann dem Krieg erklären und Frieden schließen und in den Parlamentsferien kann er zeitweise Gesetze erlassen.

Sport und Verkehr.

Der Chef der Militärliegerschiffstation Sebastopol tödlich abgestürzt. Der Chef der Militärliegerschiffstation in Sebastopol, der Leutnant Andrenko, ist am Sonntag während eines Fluges abgestürzt und war sofort tot.

Münchener Hallensportfest. Das am Sonnabend in München in den Ausstellungshallen an der Bavaria vom Turnverein München abgehaltene Hallenturn- und Sportfest war ein voller Erfolg. Der Veranstaltung wohnten der König und die Königin mit ihren Töchtern, außerdem der Kronprinz, der Protektor des Turnvereins München, mit seinen Söhnen Prinz Alfons und Prinz Georg bei. Die Barrenübungen der Mädchen, die gemeinsamen Freübungen von über 500 Damen und Herren, das Springen über vier Tische, der Reulenreigen von 64 Damen boten ein sehr anmutiges Bild. Das größte Interesse beanspruchte natürlich die leichtathletische Konkurrenz. Die Berliner schnitten glänzend ab. Die Olympische Militärstaffette gewann in 3 Min. 33,5 Sek. die Elisabether-Berlin, vor dem Telegraphenbataillon Berlin und dem Leibregiment München.

Aus Stadt und Land.

Hinrichtung des Giftmörders Hopf. Der Giftmörder Hopf wurde Montag morgen um 7 Uhr in Frankfurt am Main hingerichtet. Bekanntlich hatte der König von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, so daß das Urteil des Frankfurter Schwurgerichts, das auf Tod lautete, rechtskräftig geworden war. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall.

Ein Nachspiel zu den Polenunruhen in Berlin. Die Unruhen, die am Sonntag vor acht Tagen in der Paulskirche zu Moabit von Polen hervorgerufen worden waren, haben am Sonntag zur Verhaftung des Religionslehrers Chencinski geführt. Dieser war am oenannten Tage aus Bosen nach Berlin zurückgekehrt.

und hatte erfahren, daß im Zusammenhang mit den neulichen Unruhen seine Verhaftung beschlossen worden war. Er begab sich daher selbst auf das Polizeipräsidium, wo er sofort in Haft genommen wurde.

Großfeuer. Am Sonntagabend gegen 9 Uhr brach in dem Kaufhaus Hergenshausen in Linna (Westfalen) ein Großfeuer aus. Das Kaufhaus ist vollständig niedergebrannt. Der entstandene Schaden ist noch nicht genau festgestellt, dürfte jedoch sehr erheblich sein. Ein Feuerwehrmann trug bei den Vöscharbeiten leichtere Brandwunden davon.

Ein vermisteter deutscher Dampfer. Am 17. Februar ging der deutsche Dampfer „Heinrich“ von Cardiff mit einer Ladung von 293 Tonnen Kohlen nach Marseille ab, ist jedoch bis jetzt nicht eingetroffen. Die normale Reisedauer von Cardiff nach Marseille beträgt im Winter 10 Tage. Das Schiff hätte also spätestens am 27. Februar in Marseille ankommen müssen.

Neuer Spionagefall in Oesterreich. Im Fort Malborghet an der italienisch-kärntischen Grenze wurde, nach einer Grazer Meldung, der Feuerwerker Franz Brzesky wegen Spionageverdachts verhaftet und dem Garnisonsgericht in Laibach zugeführt unter der Beschuldigung, Festungspläne und andere Geheimdokumente schon seit längerer Zeit einem Nachbarstaate auszuliefern zu haben. Der Berräter hatte sich selbst durch einen Aufstand verraten, der mit seinem Einkommen als Unteroffizier in keinem Verhältnis stand. So hielt er sich mit seiner Frau und einem Kinde eine herrschaftliche Wohnung, deren Einrichtung auf 40 000 Kronen bewertet wurde. Brzesky steht im 12. Dienstjahre und dient schon mehrere Jahre in Malborghet. Er wird als sehr intelligent geschildert, war seinerzeit Kadett, mußte aber die Erziehungsanstalt wegen verschiedener Streiche verlassen.

Ausweisung dänischer Künstlerinnen. Die Konzertfängerin Eva Dinesen und die Pianistin Helene Prater hatten am Sonnabend bei einer musikalischen Abendunterhaltung bei Sommerstedt in Schleswig-Holstein an der dänischen Grenze mitgewirkt und dabei u. a. Lieder von Gorch und anderen dänischen Komponisten vorgetragen. Nach Schluß des Konzerts erschien plötzlich ein Gendarm und forderte die beiden Damen auf, ihm zum Amtsvorsteher nach Sommerstedt zu folgen wo ihnen eröffnet wurde, daß sie sich unverzüglich über die Grenze zu verfügen hätten. Sie mußten daher mitten in der Nacht, ohne sich nur umkleiden und fertig machen zu können, in Begleitung des Gendarmen mit Hummelzug über die Grenze abreißen. Ihre Ausweisung gilt angeblich für ganz Preußen.

5000 Menschen auf See verschollen. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Astrachan ist man dort in großer Unruhe über den Aufenthaltsort einer Fischerflotte, die auf dem Kaspischen Meer dem Störfang oblag, dem die Feinschmecker Europas den Kaviar verdanken. Auf den Fischerbooten befanden sich mehr als 5000 Mann. Vor einer Woche herrschte ein furchtbarer Sturm aus dem Kaspischen Meere.

Neuer Diebstahl im Louvre-Museum. Übermals ist aus dem Louvre-Museum eine wertvolle Antiquität verschwunden. Es handelt sich um eine kostbare alte Papyrusrolle, welche sich seit dem Jahre 1888 dort befand. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des historischen Dokuments sind bisher ergebnislos geblieben.

Manifestationen in Paris. Am Sonnabendabend fanden nach dem militärischen Zapfenstreich, der mit Musik die Straßen von Paris durchzog, verschiedene Manifestationen statt, die teilweise in blutige Handgemenge ausarteten.

Gewöldeinzug. In der Kohlengrube „Kaiser“ bei Sosnowice in Russisch-Polen stürzte das Gewölbe eines Ganges ein. Von den verschütteten Arbeitern wurden vier getötet, mehrere andere schwer verletzt.

Die Kannibalen auf den neuen Hebriden. In London hat die Nachricht große Aufregung hervorgerufen, daß auf den neuen Hebriden in den australischen Gewässern eine Anzahl von Missionaren auf barbarische Weise getötet und aufgefressen worden sind.

Der Dampfer „Makani“, der am Sonnabend in Australien eintraf, brachte Nachrichten von Unruhen der Eingeborenen auf Makikolo und anderen Inseln, die ihren Höhepunkt in einem kanibalistischen Fest fanden. Der Hauptstamm auf der Makikoloinsel sind die „großen Rambus“, eine kräftige Volksrasse, die in dem Rufe steht, eine hinterlistige, verräterische Mörderbande zu sein. Alle Versuche, sie zum Christentum zu bekehren, waren bisher erfolglos. Die nächste Missionsstation befindet sich auf der Wallainfel, die ungefähr 12 Kilometer von Makikolo entfernt ist. Anfangs des Monats gingen neun Missionare von Walla nach Makikolo zu den Rambus ab. Dort angekommen, wurden sie von den Eingeborenen umringt, die ihren Kriegsruf ausstießen. Auf ein verabredetes Signal stürzten sich die Eingeborenen auf die Missionare und töteten sechs auf der Stelle. Zwei Missionare entkamen zur Küste, der neunte wurde an einem Baum aufgehängt und blieb dort, bis die Kannibalen die übrigen aufgefressen hatten.

Ein brennendes Baumwollenslager. In der indischen Hauptstadt Bombay brach am Montag früh in einem Baumwollenslager ein Brand aus, der noch heftig wütet. Die Verluste werden nach einer vorläufigen Schätzung auf 60 000 Ballen Baumwolle im Werte von 10 Millionen Mark geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Gerichtssaal.

Das Urteil in der Meher Duellaffäre. Das Meher Kriegsgericht hat am Sonnabend nach siebenstündiger Verhandlung den Leutnant v. Ba Balette St. George wegen Zweikampfes mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren sechs Monaten Festungshaft und Dienstentlassung verurteilt. Das Gericht hat angenommen, daß der Angeklagte den Zweikampf durch sein Benehmen verursacht und die Familienehre des von ihm getöteten Leutnants Haage aufs schwerste verletzt habe.

Volkswirtschaftliches.

Deutscher Saatenstandsbericht. Wie der erste diesjährige Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates ausführt, ist der Stand der Winterfrüchte von Roggen und Weizen im allgemeinen als befriedigend, vielfach sogar als gut zu bezeichnen. Die für die Winterfrucht in Betracht kommende Fläche konnte im Herbst infolge der milden Witterung bis in den Dezember hinein ganz bestellt werden. Die durch eine Schneedecke nicht geschätzten Saaten litten im Januar und Februar durch Fröste, konnten sich aber durch die Niederschläge der letzten Woche größtenteils wieder erholen. Das milde Wetter im Herbst und der überwiegend frostfreie Winter haben die Vorbereitung der Frühjahrssaaten wesentlich gefördert. Die Niederschläge der letzten Wochen haben indes in fast ganz Deutschland die Feldarbeiten unterbrochen, so daß häufig über eine Verspätung der Frühjahrssaaten geklagt wird. Fast allgemein wird trockenes Wetter herbeigewünscht, damit die Frühjahrssaaten bald der Erde anvertraut werden kann.

Berlin, 23. März. Bei geringem Angebot gehen die Kurse zurück. Später befestigt sich die Haltung etwas. Da Londoner Meldungen von angeblichen Ausfällen einer guten Lösung der mexikanischen Präsidentschaftskrisis der Spekulation einige Anregung gewähren. Zum Schluß erlaubt das Geschäft wieder.

Magdeburg, 23. März. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sac 8,85—8,95. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac 6,85—7,05. Ruhig.

Bremen, 23. März. (Baumwolle.) American middling lolo 64,75. Ruhig, stetig.

Getreidepreise. Am Montag, den 23. März, kosteten 100 Kilo (Weizen: R., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: R. 15—15,20, S. 14,60—15,30. Danzig: R. 18,75, S. 15—15,10, S. 13,10—16,20. Stettin: R. 18,10, S. 15,10, S. 14,60. Breslau: R. 17,90—18,10, S. 14,30—14,50, S. 14,20 bis 14,40.

Berlin: R. 18,80—19,30, S. 15,40, S. 14,80—17,90. Hamburg: R. 19,30—19,60, S. 15,20—15,50, S. 15,50 bis 16,50.

teil ausgebeutet werden konnte. Er hatte schon einige Entdeckungen gemacht, die sich vielleicht für die Zukunft nutzbar machen ließen; so z. B. war der Besuch Ru Wentworths von ihm bemerkt worden, und die Erregung und nervöse Unruhe im Gesicht desselben. Es war ihm überraschend gewesen, diesen jungen Mann in das Haus gehen zu sehen, und er hatte Sorge getragen, sich vor ihm verborgen zu halten. Als derselbe nach Ablauf einer halben Stunde mit leuchtender Miene sich wieder entfernte, schloß Martin Insole ganz richtig, daß sich etwas höchst Angenehmes während seines Besuches zugetragen haben müsse. „Weshalb mag er so vergnügt aussehen?“ dachte er; „er geht wie von der Luft getragen. Sollte es mit der Tochter Doktor Glennies zusammenhängen?“

Indem er noch darüber grübelte, ward seine Aufmerksamkeit durch etwas anderes in Anspruch genommen. Es war die Gestalt eines jungen, sich mühsam fortbewegenden Weibes. Dann und wann blieb sie stehen und lehnte sich gegen die Mauer, bis sie die Tür erreichte, vor welcher sie, wie Martin Insole bemerkte, ängstlich horchend stehen blieb. Es bedurfte keines weiteren Beweises für ihn, um zu wissen, daß dies Doktor Glennies Tochter war, welche sich bei der Annäherung Ru Wentworths mit so auffallender Hast von seinem Arm befreit und die Flucht ergriffen hatte. Um jedoch seiner Sache ganz sicher zu sein, ging er hinüber und sah sie an und sie, erschrocken und beunruhigt, entfernte sich von dem Hause mit einer Miene, als habe sie durchaus nicht beabsichtigt, dort Halt zu machen. Halb aus Mitleid mit ihr, aber auch aus Rücksicht für seine eigene Sicherheit, folgte ihr Martin Insole nicht, setzte aber von der anderen Seite aus seine Beobachtungen fort. Er sah sie, sobald sie sich davon überzeugt hatte, daß sie nicht verfolgt würde, mit müden, unsicheren Schritten nach dem Hause ihres Vaters zurückkehren; aber lange Zeit verging, bevor sie sich entschließen konnte, Einlaß zu begehren. Schließlich, von Verzweiflung getrieben, zog sie die Glode, und einige Augenblicke später war sie in dem Hause verschwunden.

Die Nacht war sehr kalt; die Straßen menschenleer; dennoch gestattete sich Martin Insole nicht, seine Aufgabe hiermit als beendet zu betrachten. Er redete sich selbst ein, daß noch etwas geschehen müsse, wovon er nach den ungewöhnlichen Ereignissen des Abends

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 23. März.
Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung über die Erweiterung des Stadtkreises Köln fort. Gegen die Vorlage waren die konservativen Abgeordneten während die Redner der anderen Parteien sie lebhaft begrüßten. Die Vorlage ging nach kurzer Beratung an die verstärkte Gemeindef Kommission. Man betonte dann die

Novelle zum Fürsorgegesetz.

die, wie der Minister des Innern v. Dallwitz in der Begründung ausführte, ein rasches Eingreifen im Interesse der gefährdeten Kinder herbeizuführen. Widerspruch der Rechtsprechung beseitigen und eine Beschleunigung der Durchführung des Urtrags auf Fürsorgeerziehung erzielen will. Die bürgerl. Parteien sprachen sich für das Gesetz ohne Kommissionsberatung aus, was so wurde dann das Gesetz in 1. und 2. Lesung angenommen. Hierauf wurde die

zweite Lesung des Stats

fortgesetzt. Einige kleinere Stats wurden ohne Erweiterung angenommen, und erst beim Stat der preussischen Zentralgenossenschaftskasse gab es lebhafteste Erörterungen. Der Abg. v. Kries (kons.) war mit seinen Geschäften und mit der sachgemäßen Leitung dieses Instituts außerordentlich zufrieden. Er bejahte indes, daß durch die Gründung einer Provinzialgenossenschaftskasse in Königsberg ein feindseliges Verhältnis zum Raiffeisenverbande geschaffen sei. Der nationalliberale Abg. Dertel machte wie der preussische Redner Bedenken dagegen geltend, daß die preussische Zentralgenossenschaftskasse sich zu einer Reichsgenossenschaftskasse auswähle. Dies Bedenken zerstreute ein längerer Rede der Vertreter des Ministers. Er bürgte sich dafür, daß die preussische Regierung alles mögliche tun werde, um das Genossenschaftswesen zu fördern. Aber Dr. Crüger (Sp.) erachtete es als schädlich, wenn die Zentralgenossenschaftskasse mit süddeutschen Genossenschaften, in Verbindung trete. Auch polemisierte er gegen den Einfluß der Zentralgenossenschaftskasse auf die einzelnen Genossenschaftskassen. Einige Behauptungen des Abg. Crüger trat Dr. Seitz genst, der Präsident der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, entgegen. Sein Ziel als Präsident der Kasse sei, die Genossenschaften zu einer immer größeren Selbstständigkeit und Selbstverwaltung zu erziehen. Besonders schwachen Organisationen solle nach den Bestimmungen die Kasse helfen. Schulz-Malken (freik.) hat die Regierung um Abänderung der Raiffeisen Genossenschaften, v. v. r. (Ctr.) wünschte Förderung des rheinischen Genossenschaftswesens, Abg. Faßbender (Ctr.) trat für das Verbleiben des Revisionsrechtes bei den Genossenschaften ein. Es kam dann zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Dr. Heiligenstadt und dem Abg. Crüger. Nachdem noch Abg. v. Brodhagen (kons.) für die Selbstständigkeit der Genossenschaften eingetreten war, vertagte sich das Haus auf morgen mit der Tagesordnung: Ansiedelungsdenkschrift, Ordinarium des Domänenrats.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 23. März.
Das Gesetz über die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Ryski wurde in erster und zweiter Lesung und das Gesetz über die Folgen der Verhinderung wechselseitiger rechtlicher Handlungen im Auslande in dritter Lesung angenommen. Ferner wurde ohne längere Ausdebatte das Statsnotgesetz mit einem Antrage angenommen, durch den die neuen Stellen für die Postverwaltung bereits in diesem Notgesetz bewilligt werden. Es wurden dann einige Rechnungssachen erledigt, worauf man sprach weiter über die

Winterischen Grundstücksgefälle.

Es handelt sich hierbei um den Grundstücksdumant des Kriegsministeriums mit dem Bankdirektor

Zeuge sein möchte. Deshalb wartete er und wartete auf und wanderte zur Abwechslung vor Doktor Glennies Hause auf und ab, wobei er, wie bereits geschrieben worden, von demselben überrascht wurde. Obgleich er so häufig hinweggeleitet war, hatte er im Fluge einen Blick auf des Doktors Gesicht geworfen und war durch das Gemisch von Strenge, Unruhe und Verzweiflung, das auf demselben lag, mächtig ergriffen worden. Es befestigte ihn nur noch mehr in seinem Entschlusse, auszuharren, bis die Turmuhr die erste Stunde verkündigte.

Der Zwischenfall, so unbedeutend er war, hatte etwas Beruhigendes für Doktor Glennies Gemüt gehabt, ihm aber auch nochmals die Notwendigkeit schnellen Handelns vor Augen geführt. Er konnte das einen Weg sehen zur Vermeidung des Aufstehens der Öffentlichkeit, und der war, daß er selbst der Kind hinwegnahm und es unter dem Siegel der Verschwiegenheit der Pflege irgendeiner Frau übergab. Aber wenn das geschehen sollte, so mußte es gleich diese Nacht sein! In einer Stunde ungelächter konnte die Dienerschaft zurückkommen. Die Frage war nur: wem durfte er trauen? Solch ein Unternehmungen, wenn es wirklich Rettung bringen und unbedingt notwendig war, Verschwiegenheit und Unbedingtheit forderte. Wo gab es in seinem Bekanntenkreise eine Frau, welche diese Eigenschaften vereinigte? Er dachte vergeblich nach und war im Begriffe, seine Schritte zu Rate zu ziehen, als sie in das Zimmer trat. „Alice wünscht dich zu sprechen“, sagte sie. „Wohin du zu ihr gehst, Richard? Sie ist sehr, sehr unglücklich!“

„Ich werde sogleich gehen“, sagte Doktor Glennie. Schwester Lettys Augen wanderten ängstlich und zitternd suchend im Zimmer umher, und sie hob ihre zitternden Hände bittend zu Doktor Glennie auf. Sie verstand die stumme Aufforderung und zeigte auf den anstößenden Raum, in welchem das Kind ungeschützt glitt hinein, beugte sich über das Kind und schaute kleine Gesicht und küßte es sanft mit brechendem, bebendem Herzen. Aber sie hielt ihre Gestatte nicht um das Kind nicht zu wecken, und wieder im andern Zimmer war. Doktor Glennie legte seine Hand auf ihre Schulter und sagte ernst: (Fortsetzung folgt.)

Doktor Glennies Tochter.

Eine Erzählung aus dem Leben von B. L. Farjeon.

167

1. Kapitel.

Noch immer durchmaß Doktor Glennie das Zimmer und bemühte sich, einen Plan ausfindig zu machen, in bezug auf das unschuldige Wesen, das dort so ahnungslos im ersten Schlummer lag. Von Zeit zu Zeit ging er in den kleinen Raum und betrachtete sein Gesicht. War da nicht ein Geruch an der Haut? Er schritt durch das Vorzimmer und horchte, aber er vernahm nur die Fußtritte eines an dem Hause vorübergehenden Mannes — dann Stille! Aber jetzt hörte er die Fußtritte wieder, und seine durch Angst und Aufregung geschärften Sinne entdeckten, daß es dieselben waren, welche er zuerst vernommen. Es lag ein gewisser Rhythmus in dem Schritt, der nicht zu verkennen war. Er legte die Hand auf den Griff der Tür, wendete leise den Schlüssel um, und in dem Moment, da die Fußtritte sich zum dritten Male der Tür näherten, öffnete er dieselbe plötzlich und weit. Ein Mann stand ihm gegenüber, der bei dem unerwarteten Begegnen zurückfuhr, einen Augenblick unentschlossen stillstand und dann schnell ergriff über den Weg und auf der anderen Seite der Straße weitereilte, bis er sich außer Sicht glaubte. Hier hielt er an und wandte sein Gesicht nach dem Hause zurück. Doktor Glennie konnte ihn nicht sehen, und nachdem er eine Weile gewartet hatte, um sich zu überzeugen, ob der Mann wiederkommen würde, verschloß er die Tür, barg den Schlüssel in seiner Tasche und kehrte in das Studierzimmer zurück.

Der Mann war Martin Insole, welcher sich bei seinem selbst aufgelegten Beobachtungsposten nachgerade sehr unbehaglich zu fühlen begann. Während des größten Teiles der Zeit war er auf der entgegengesetzten Seite des Weges geblieben, dann ließ er eine Aenderung in seiner einformigen Wanderung eintreten und ging nach der Seite des Hauses hinüber.

Er hatte sich vorgenommen, daß er nicht vor ein Uhr morgens von der Stelle weichen wolle; es lag in seinem eigenen Interesse, von dem geringsten Umstand Kenntnis zu nehmen, der möglicherweise zu seinem Vor-

liegt eine Resolution der Budgetkommission vor, die eine Novelle fordert, durch die die Anwartschaft auf Veteranenbeihilfe auch für Nichtkombattanten begründet wird, die in den Kriegsjahren die feindliche Kriegsschauplatz beschränkt haben oder überhaupt auf dem Kriegsschauplatz verwendet worden sind. Alle Redner waren für die Resolution, einzelne stellten sogar weitergehende Anträge. Die Resolution wurde angenommen. Abg. Dr. Arendt (Rp.) besprach dann noch Geld- und Währungsfragen, und damit ist auch der Etat des Reichsschatzamtes erledigt. — Morgen wird man sich mit Rechnungssachen und dem Etat von Klautschou beschäftigen.

Verkauf. Herr Bauunternehmer Ludwig Florreich verkaufte sein neu erbautes Einfamilienhaus Bierhöbe an eine Familie aus Essen zum Preise von 1000 Mk. Unsere Gemeinde kann Herrn Florreich nur dank wissen, daß er die Kolonie auf dem Kneißel'schen Gelände erschlossen und solch nette, gefällige Häuser erbaut hat.

* Eine verkrachte Villenkolonie · Bangesell-
schaft. Aus Dögheim kommt die Kunde, daß die im
Konkurs sich befindende Bangesellschaft der Villenkolonie
am 1. März, für manche Handwerker tief bedauerliches
Ende nehmen wird. Die Gläubiger sollen nämlich, wie der
Prozent aus der Konkursmasse erhalten. Jeder ein-
zelne Mensch mußte eine Villenkolonie für Dögheim von
vornherein als ungeeignet und aussichtslos halten. Wohl-
haben die Leute fragen ehe sie mieten oder gar ein Objekt
kaufen, wie hoch sind die Steuern? Nun werden in Dög-
heim 185 Prozent der staatlichen Einkommensteuer er-
halten. Dazu kommen nun noch sage und schreibe 415
noch so schön in der Nähe des Waldes gelegen sein, es
wird stets an geeigneten Abnehmern fehlen, da es wohl-
haben Einkommensteuern selten einfallen wird beinahe das Doppel-
te, oder Bierstadt, von der enorm hohen Gebäudesteuer
ganz absehen.

Krieger- und Militärverein. Am Samstag vor dem 1. Advent, d. h. am 24. d. M., hielt der Krieger- und Militärverein im Gasthaus zum Hirschen in Biesbaden seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht über das abgelaufene Vereinsjahr ergab, daß 13 neue Mitglieder in den Verein eingetreten und 4 durch Tod abgegangen sind. Das Ansehen des Vereins ist durch die Verstorbenen Kameraden, die die Ehrenämter bekleideten, sehr gehoben worden. Die Ehrenmitglieder sind: Herr Ludwig Sternberger, Zimmermann, Herr Friedrich Hecht und Herr Tünchermeister Philipp Rilian. Der Verein zählt 211 Mitglieder, 211 aktive Mitglieder, 211 inaktive Mitglieder, 211 inaktive Mitglieder, 211 inaktive Mitglieder. Der Verein hat 112 Mark. Es wurden an Unterstützung bedürftiger Kameraden und für Kosten bei Beerdigungen insgesamt 150,70 Mark verausgabt. Die für statutenmäßig auszuführenden Mitglieder notwendig gewordenen Vorstandswahl ergab die Wiederwahl folgender Herren: Fritz Bierbrauer, Karl Müller und Karl Wilhelm Bierbrauer. Die Ersatzwahl für das verstorbene Mitglied Ludwig Hecht ergab die Herren Zimmermann Fritz Müller. Zu Delegierten für den diesjährigen Delegiertentag wurden gewählt: Herr Fritz Bierbrauer, Fritz Stiehl und Heinrich Gromach. Ein Beschluß wurde gefaßt, nach welchem künftigen das Vereinsjahr mit dem bürgerlichen Jahr laufen soll, also mit dem 1. Januar beginnen und mit dem 31. Dezember schließen soll. Die Vergebung des Vereinsdieners war noch nicht spruchreif. Es wurde daher beschlossen, die Stelle nochmals in der Bierschneider Zeitung zu veröffentlichen, und die Wahl eines Vereinsdieners dem Vorstande zu überlassen. Eine diesbezügliche Vorstandssitzung fand am Donnerstag, den 26. dieses Monats im Gasthaus zum Hirschen statt.

Residenz-Theater. Der blinde Passagier. Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Knebel. Spielleitung: Dr. Rauch. Als Herr Direktor haben wir ein Stück, das er vor 10 Jahren gegeben hat, wieder auf den Plan aufgenommen, muß er an das Sprichwort gehalten haben: Lieber gute alte Weise als schlechte neue. Das Spiel selbst des vollbesetzten Hauses am Samstagabend hat den Humor der Berechtigung dieses Grundsatzes. Ein prächtiges Spiel und Liebe bei der Sache und ernten demgemäß stürmischen Beifall. Vor allem gilt dieser dem Vorkommenden Herrn Bertram. Aus der langen Reihe der verdienstvollen Mitwirkenden seien noch die Herren Commer, Barial, Richter, Nebel und die Damen Agie, Böhm, Hermann genannt. Zur Hauptrolle man muß sich diese Vorstellung des Menschen ansehe, das fröhliche Leben an Bord. M. W. S.

Wiesbaden, 23. März. Bei dem hiesigen Weinhandels-Gesellschaft J. Herz war lange Zeit gegen hohes Gehalt als erste Direktorin die Ehefrau Floß angestellt.

fo. **Wiesbaden**, 23. März. Der Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion, Erzellenz v. Heeringen trifft am 8. April in Wiesbaden zu längerem Kuraufenthalt ein.

**** Niederwalluf**, 23. März. Wallufer vor der Strafkammer. Am Donnerstag vergangener Woche wurde vor der Wiesbadener Strafkammer in Sachen des

— Frankfurt a. M., 23. März. Der kommandierende General des 18. Armee-corps, v. Schend, stürzte dieser Tage in der Forsthausstraße vom Pferd, als dieses vor einem vorüberfahrenden Eisenbahnzug scheute und sich hoch aufbäumte. v. Schend mußte in einem Kraftwagen in seine Wohnung gebracht werden. Er hat äußere Kopfverletzungen davongetragen. Sein Zustand ist befriedigend; irgend welche Gefahr liegt nicht vor.

— **Sanaa**, 23. März. Nachdem man in Sanaa glaubte, die Mainkanalisierung und das Mainhafenprojekt seien durch alle Fährnisse hindurch, bereitet die Nachbargemeinde Groß-Albeim durch die Verschlebung der Umgemeindung von Bodenflächen, die für das Hafengelände benötigt werden, Schwierigkeiten. Angesichts dieser Verhältnisse und der hohen Forderungen für die nötigen Grundstücke, die eine Ertragsfähigkeit des Hafens unmöglich machen, kann das Sanaauer Mainhafenprojekt als aufgegeben betrachtet werden. Der Finanzausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat sich mit der Frage, was an Stelle des Mainhafens treten soll, eingehend beschäftigt. Voraussichtlich wird man sich für die Errichtung einer Hochwasserfretten Raianlage entschließen.

— Münster, 23. März. In dem Gebäude der Landesversicherungsanstalt Westfalen fand unter der Leitung des Landesrats Kraß eine Beratung von Vertretern der westfälischen Trinkerfürsorge statt, die von der Zentrale der Trinkerfürsorge für Westfalen einberufen worden war und von Geistlichen beider Konfessionen, Beamten und in der Trinkerfürsorge praktisch tätigen Männern und Frauen zahlreich besucht war. Der Kreisarzt Dr. Köppen von hier sprach zunächst über die Dipsomanie oder periodische Trunksucht. Im allgemeinen sei längere Anstaltspflege unerlässlich. Man solle versuchen, die Kranken zum freiwilligen Verbleiben in einer Anstalt zu überreden. Der Kreisarzt Dr. Fischer aus Hamm behandelte dann die Frage der Ausdehnung der Trinkerfürsorge auf das Land und machte Vorschläge zur Eindämmung des Konzeptionswesens. Mit den Reformgeisthäufern habe man nicht immer gute Erfahrungen gemacht. Leute, die nicht mehr in die menschliche Gesellschaft hineinpaßten, müßten aus ihr entfernt werden; vielleicht empfehle es sich, solche Leute auf eine Insel zu bringen und sie dort anzusiedeln, wie es anderwärts schon geschehen sein soll. Bei der Besprechung des Vortrages wurde auch die Frage einer hohen Konzeptionssteuer und die Einführung der Sonntagsruhe in den Wirtschaften erörtert. Der Geh. Sanitätsrat Dr. Lindemann verbreitete sich über die Frage, was für alkoholranke Mitglieder der Knappheitskranken- und Invalidentasse im Sinne der vorgelegenden Maßregeln der Reichsversicherungsordnung geschehen könne. Herr Glaubitz aus Weddillinghausen sprach über die Schwierigkeiten auf rechtlichem und praktischem Gebiete bei der Fürsorge für unverbesserliche Trinker unter besonderer Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die sich für den Vormund eines entmündigten Trinkers ergeben. Die Frau des Kreisinspektors Hoffmann aus Bochum machte Mitteilung über die guten Erfahrungen, die man in Minden mit der Einführung von Milchmarken als Trinkgeld gemacht habe, und die man jetzt auch in Bochum plane.

— **Köln**, 23. März. Auftrieb: 432 Ochsen, 550 Kühe, 117 Bullen, 449 Kälber, 5723 Schweine. Preise: Ochsen: 40–54 resp. 60–92, Kühe: 36–50 resp. 63 bis 83, Bullen: 45–52 resp. 80–86, Kälber: 47–65, Schweine: 42–48 resp. 53–61. Tendenz: Großvieh ruhig und voraussichtlich geräumt. Kälber ruhig und geräumt. Schweine ziemlich belebt und geräumt.

— Solingen, 23. März. Die Kindesmörderin Schompen, die kürzlich ihren drei Kindern die Hälse durchgeschnitten hatte, wurde vom Landgericht Elberfeld aus der Haft entlassen, da Unzurechnungsfähigkeit und Begehung der Tat angenommen wird.

+ Berlin, 23. März.

Maßstämmer und Maßhammel	45 1/2—47	94—96
Geringe Maßhammel und Schafe	44 1/2—45 1/2	92—94
Schweine.		
Vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	48 1/2—49 1/2	62—63
Vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	47 1/2—48 1/2	61—62
Vollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	49 1/2—50	62—63
Vollfleischige v. 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	49	61
Fetttschweine über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	44—46	55—58
unreine Sauen und geschnittene Eber	—	—
Marktverlauf: Bei mittlerem Geschäft bleibt bei Großvieh Ueberstand, Schweine und Kleinvieh geräumt.		
Von den Schweinen wurden am 23. März 1914 verkauft: zum Preise von 63 Mk. 219 Stück, 62 Mk. 42 St., 61 Mk. 49 Stück, 55 Mk. 1 Stück.		

Dienstag, 24. März. 4 und 8 Uhr: Abonnements-
Konzert des Kurorchesters.
Mittwoch, 25. März. 4 und 8 Uhr: Abonnements-
Konzert des Kurorchesters.



Geschäftliches.

Wenn wir einem Menschen begegnen, wenn wir ihn grüßen, mit ihm sprechen, so schauen wir ihm ins Gesicht. Wir brauchen ihn nicht unverwandt und starr anzusehen, aber wir müssen doch in der Hauptsache unsere Blicke auf sein Gesicht konzentrieren, das erfordern die Regeln des Anstands. So ist es denn ganz natürlich, daß die Gesichtsfäche eines Menschen der Beobachtung seines Gegenübers am meisten unterliegt, und wir die geringste Hautunreinigkeit im Gesicht eines andern viel leichter bemerken, als etwa einen Defekt seiner Kleidung, das kleinste Gesichtspickelchen viel eher wahrnehmen, als eine Beule an seiner Hand. Diese Tatsache läßt in jedem Menschen den begreiflichen Wunsch aufsteigen, eine möglichst reine, glatte, frische Gesichtshaut zu besitzen, die sympathisch und angenehm wirkt. Doch es ist leicht, sich diesen Wunsch zu erfüllen, wenn man sich an tägliche Waschungen mit der bewährten Stedenpferd-Teerschwefelseife von Bergmann & Co., Nadebeul, gewöhnt, die für 50 Pfg. das Stück überall zu haben ist.

Tagesordnung

zu der auf Donnerstag, den 26. März ds. Jrs., nachmittags 8 Uhr anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung.

1. Betr. Genehmigung zu dem zw. Karl Christoph Schmidt Eheleute von hier einerseits und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 54, Parzelle 975/100, groß 12 qm und Kartenblatt 54, Parzelle Nr. 974/101, groß 03 qm unterm 28. Febr. 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
2. Betr. Genehmigung zur Beschaffung eines Waggons Basaltgrenzsteine und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
3. Betr. Genehmigung zur Errichtung einer Fläche Land von den Zimmermann Philipp Kilian Eheleuten von hier und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
4. Betr. Beschlußfassung über die Befreiung des Gemeindeförsters Groß zu Rambach von der Krankenversicherungspflicht.
5. Betr. Bekanntgabe eines Schreibens der Verwaltung des Diakoniefonds hierf. vom 25. 2. 1914.
6. Betr. Genehmigung zur Umlegung der Rinne unter Verwendung von Basaltlava-Bordsteinen vor dem Besitztum des Bernhard Siegfried in der Wartestraße hier selbst und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

7. Betr. Genehmigung zu dem zw. Carl Börner u. Gen. von hier einer- und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 55, Parzelle 532/71, groß 23 qm unterm 19. März cr. abgeschlossenen Kaufvertrage.
8. Betr. Genehmigung zu dem zw. den Ludwig Wellenbach Eheleuten von hier einerseits und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 55, Parzelle Nr. 508/73, groß 05 qm unterm 19. März 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
9. Betr. Genehmigung zu dem zw. Wilhelm Heymach II von hier einer- und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 55, Parzelle Nr. 535/70, groß 86 qm unterm 19. März 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
10. Betr. Genehmigung zu dem zw. Wilhelm Heymach II von hier einer- und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 55, Parzelle 533/70 und 524/70, groß 28 qm und 1 ar 44 qm unterm 19. März 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
11. Betr. Genehmigung zu dem zw. Karl Ludwig Mayer von hier und Genossen einerseits und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 55, Parzelle 531/72 unterm 20. März 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
12. Betr. Genehmigung zu dem zw. den Eheleuten Wilhelm Frechenhäuser von hier einer- und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt

- 54, Parzelle Nr. 983/118 Acker, Röderstraße, groß 11 qm unterm 23. März 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
13. Betr. Genehmigung zu dem zw. Fritz Bücher u. Gen. einer- und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 54, Parzelle Nr. 982/119 Acker, Röderstraße, groß 54 qm unterm 23. März 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
14. Betr. Genehmigung zu dem zw. Karl Friedrich Rapp von hier und Genossen einer- und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Grundstücks Kartenblatt 54, Parzelle Nr. 981/130 Acker, Röderstraße, groß 10 qm unterm 23. März cr. abgeschlossenen Kaufvertrage.
15. Betr. Besuch des Carl Wellenbach von hier um Verpachtung von Gemeindeland Distrikt „Rappenberg“ zu legen.
16. Betr. Neuwahl eines Schiedsmanns und eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den hiesigen Gemeindeförster in eine höhere Gehaltsstufe.
17. Betr. Beschlußfassung über das Aufrücken einiger Aemter in eine höhere Gehaltsstufe.
18. Betr. Beschlußfassung über den Antrag des Karl Rapp von Speyer auf Aufhebung eines Pfändungs- und Überweisungsbeschlusses.

Bierstadt, den 23. März 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann

Spar- und Vorschuß-Verein Bierstadt

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1913.

Aktiva.

Raffenbestand am 31. Dezember 1913	Mt. 1 463,21
Wechselbestand	" 24 622,65
Bankguthaben in lfd. Rechnung	" 37 422,—
Depositen	" 67 000,—
Geschäftsanteile bei Zentralgenossenschaften	" 1 850,—
Mobilien	" 145,—
lfd. Rechnung mit Genossen	" 103 129,59
Darlehen gegen Schuldschein	" 20 610,—
Hypotheken	" 17 901,42
Kaufschillinge	" 21 557,80
Zinsen-Rückstände	" 846,42
	Mt. 296 547,89

Passiva.

Reservefond	Mt. 3 082,50
Betriebsrücklage	" 5 360,26
Geschäftsguthaben der Genossen	" 25 535,11
Spar-Einlagen und -Anlehen	" 229 547,92
Laufende Rechnung mit Genossen	" 26 034,81
Zinsen	" 3 799,35
	Mt. 293 359,95
Reingewinn pro 1913	" 3 187,94
	Mt. 296 547,89

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1912	128 Mitglieder
Zugang 1913	8 "
Abgang 1913	4 "
Stand Ende 1913	132 Mitglieder

Haftsumme.

Stand Ende 1912	Mt. 128 000
Zugang 1913	" 8 000
Abgang 1913	" 4 000
Stand Ende 1913	Mt. 132 000

Geschäftsguthaben.

Stand Ende 1912	Mt. 25 097,14
Zugang 1913	" 1 237,97
Abgang 1913	" 800,—
Stand Ende 1913	Mt. 25 535,11

Bierstadt, 25. März 1914.

Spar- und Vorschuß-Verein Bierstadt
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Schäfer. Mayer.

Inserieren bringt Gewinn!



Sportklub „Athletia“

Bierstadt gear. 1904.
Diensttag abends punkt
1/2 9 Uhr,
Generalversammlung
im Gasthaus „zur Krone“
Um pünktliches Erscheinen wird
gebeten. Der Vorstand.



Krieger- und Militär-Verein Bierstadt.

Die Stelle des Vereinsdieners ist zu vergeben. Interessenten, welche sich darum bewerben wollen, werden gebeten, bis Mittwoch den 25. März abends 6 Uhr, ihre Offerten bei dem Vorstehenden schriftlich einzureichen, da Donnerstag, den 26. März die Wahl unter den Betreffenden vorgenommen wird.

Der Vorstand wird zur Wahl des Vereinsdieners auf Donnerstag, den 26. März, abends 8 Uhr, bei Kamerad Heuß „Zum Anker“ eingeladen. Ich bitte recht herzlich um vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstehende.

Landw. Consumverein

e. G. m. unbefr. Haftpflicht zu Bierstadt.

Die Mitglieder werden ersucht, ihre Samereien bei dem Rentanten abzuholen.

Der Vorstand.

Junges, kräftiges, fleißiges
Mädchen
gesucht. Adressenabgabe „Bierstadter Zeitung“.

Brave Mädchen
können das Weisnähnen gründlich erlernen bei
Frau Hint.
Mörkstr. 6, 2. St.

Spar- u. Vorschuß-Verein Bierstadt

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Diejenigen Mitglieder, welche Dividende aus 1913 zu beziehen haben, werden ersucht, dieselbe während der üblichen Rassenstunden baldigst in Empfang zu nehmen.

Die Besitzer von Sparkassenbüchern werden ebenfalls ersucht, dieselben zwecks Zinsenbeischreibung im Rassenlokal abgeben zu wollen.
Rassenstunden an allen Werktagen von 10—1 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung.

Wir laden unsere Mitglieder auf Samstag, den 4. April abends 8 1/2 Uhr in das Vereinslokal Gasthaus „Zum Bären“ zur
ordentlichen Generalversammlung

hiermit ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht über 1913er Jahresrechnung und Bilanz.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Verwendung des Reingewinns.
4. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Verschiedenes.

Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 25. März bis zum Tage der Generalversammlung im Hause des Rentanten offen.
Bierstadt, den 23. März 1914.

Landwirtschaftlicher Consumverein

eingetr. Genossenschaft mit unbefr. Haftpflicht zu Bierstadt.

R. Stiehl. Karl Heymach.

Gasthaus

Würzburger Hof,

Schulgasse 4 Wiesbaden, vis à vis Bormaf-empfehl den Herrn Landwirten und Landbewohnern seinen guten billigen Frühstückstisch, Mittagstisch und Abendstisch, bei sorgfältiger Bedienung u. civilen Preisen.
Anschank der Kronenbrauerei, hell und dunkel.

Um freundlichen Zuspruch bittet
Heinrich Gröninger.

Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.

Bank für Handel und Industrie

(Darmstädter Bank)

Niederlassung Wiesbaden. Taunusstr.
Telephon 122 und 123.

Depositenkasse Biebrich a. Rh., Rathausstrasse 9.
Telephon 88.

Aktienkapital und Reserven: 192 000 000 Mark.

Gewissenhafte fachmännische Beratung

in allen Vermögensangelegenheiten.

Die Bank für Handel und Industrie ist laut Erlass der Grossh.

B. G. B. für geeignet erklärt worden.

Annahme von Bareinlagen

in jeder Höhe und für jede Zeitdauer zu günstigsten Zinssätzen;
Näheres an unseren Kassen.

Regierung zur Anlegung von Mündelgeldern in Hessen nach § 1808

790